

Durch die hohen Bugenscheiben leuchtet die Sonne gelblich, so mittelalterlich herein. Da sehe ich die Welt blau, durch eine blaue Scheibe. Dann sehe ich gelb.

Mein Herr trinkt sein Bier und liest eine Zeitung „Der Kölsche Jung“. Wir sitzen an einem altdeutschen Tisch, und an den andern Tischen sitzen auch noch viele Menschen. Und überall ist es jetzt zehn Uhr früh. Hier dampfen Kutteln und Zellerfleisch. Und man ißt, als sei es schon Mittag.

Das gelbe Bier macht mich ein wenig schläfrig. Ich glaube, ich kann doch keinen Liter Petroleum trinken. Das wäre mir vielleicht doch ein wenig viel.

Die Fliegen haben hier ein gutes Auskommen. Sie gehen gar nicht mehr auf die langen Leimfetzen, die in bunten Kokarden von der Decke hängen. Ich glaube, die Fliegen sind auf Grund der Erfahrung der anderen Fliegen so gescheit geworden, daß sie nun ihrerseits nicht auf den Leim gehen.

Ich habe jetzt doch fertig gekriegt, eine Bekanntschaft zu machen. Habe es doch ebensogut wie die anderen Mädchen verstanden.

Vielleicht kaufe ich mir morgen eine Leinenbluse. Mal sehen.

„Mögen Sie etwas essen, Kleine? Dann bestellen Sie sich nur. Entschuldigen Sie mich nur einen Augenblick. Ich möchte nur etwas Wichtiges in der Zeitung lesen. Nachher stehe ich dann vollkommen zu Ihrer Verfügung.“

Ich bin ganz ergeben. „Danke schön.“